

wirring und Verunsicherung in vielen Kreisen, die oft viel besser informiert sind, als mancher Prediger es gerne wahrhaben möchte.

Zur Besonderheit dieser Predigtvorlage gehört es, daß Mayer jeweils einen Schwerpunkt herausgegriffen hat. Daß sich dieser Schwerpunkt gelegentlich im Verlaufe der Ausführungen einseitig verlagert, kann am Beispiel der Predigt über Lk 24,13—35 angeführt werden. Hier wird gefragt, warum die Emmausjünger Jesus am Brotbrechen erkannten (Lesejahr A, 108 f). Dabei wird der Schrifttext eher willkürlich interpretiert, die eigentliche, zentrale Aussage der Perikope bleibt verdeckt. — Das ist das Wohl und Wehe aller Predigtvorlagen, daß hier Akzente gesetzt werden, die im Sinne der persönlichen Deutung des Predigers für seine Gemeinde unter Umständen angemessen sind, die sich aber nicht verallgemeinern lassen.

Josef Dreissen, „... Zuverlässig ist das Wort“ (Homilien zu den neutestamentlichen Lesungen des Lesejahres A). „Hörer und Täter des Wortes“ (Homilien zu den neutestamentlichen Lesungen des Lesejahres B). Verlag der Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1971 f, 332 Seiten.

Die ausgeführten Predigten erheben den Anspruch, dem vielbeschäftigten Seelsorger eine „bescheidene Hilfe“ zu sein. Der Verfasser versteht die Sprache seiner Predigten als Sprache der „Bilder und Gleichnisse“. Dafür einige Illustrationen: Die Predigt über 1 Thess 5,1—6 („Nicht daß der Tag des Herrn euch überfalle“) spricht von der „Signalanlage“, dem „Wachhund“, der „Diebstahlversicherung“. Die Wachsamkeit wird mit einer längeren Fahrt mit der Bundesbahn verglichen. Insgesamt zeigt sich, daß die Sprache die Eigenart des Autors zeigt und nicht ohne weiteres übernommen werden kann. Insofern bleibt dem Prediger die Arbeit nicht erspart, anhand der vorgelegten Predigten sich der persönlichen Mühe der Predigtausarbeitung zu unterziehen.

Bücher

Empirie und Theologie

Christof Bäumler, Gerd Birk, Jürg Kleemann, Gerhard Schmalz, Dietmar Stoller, Methoden der empirischen Sozialforschung in der Praktischen Theologie. Eine Einführung, Chr. Kaiser Verlag, München — Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1976, Reihe: studium theologie Bd. 4, 286 Seiten.

Eine Praktische Theologie, die sich als Handlungswissenschaft versteht, muß sich der Methoden der empirischen Sozialforschung bedienen können, um menschliche und gesellschaftliche Wirklichkeit adäquat in den Blick zu bekommen. Diesem lapidaren Postulat steht ein großes Defizit an empirischer Arbeit in der praktisch-theologischen Forschung und Ausbildung gegenüber. Es gibt nur wenige wissenschaftliche theologische Arbeiten, die dem hohen methodischen Anspruch der Empirie standhalten*. Das Buch von Bäumler und seinen Mitarbeitern will helfen, dieses Defizit an Fertigkeit empirischen Forschens und an methodischem Bewußtsein zu verringern. Es ist aus der Erfahrung eines Methodenseminars mit Theologiestudenten im Fachbereich Evangelische Theologie München geschrieben und ist wiederum für Studenten gedacht, die einen ersten Einblick in das weite Feld empirischer Forschungsmethoden und der damit gegebenen Probleme nehmen wollen (oder sollten!).

Ein exemplarischer seelsorglicher Fall (Pfarrer / Vikar / Konfirmandenunterricht) dient dazu, wesentliche Begriffe und Methoden empirischen Forschens zu illustrieren. Besprochen werden Elemente wie Erfahrung, Hypothese und Theorie, Forschungsstrategien, Experiment, Handlungsforschung (Kap. 1). Aus der großen Methodenfülle wählten die Autoren diejenigen aus, die sich in der Praktischen Theologie, aber auch in der seelsorglichen Arbeit am ehesten zum Einsatz anbieten: Beobach-

* Vgl. dazu: Y. Spiegel, in: F. Klostermann — R. Zerfuß, Praktische Theologie heute, München und Mainz 1974, 178—194.

tung, Gruppendiskussion, Interaktionsanalyse, Soziogramm, Semantisches Differential, Befragung (Kap. 2). Jede dieser Methoden wird als fortschreitende Ausfaltung und Durchleuchtung des Praxisfeldes Konfirmandenunterricht dargestellt. Sehr knapp gehalten folgen Hinweise zur Auswertung und Interpretation der gewonnenen empirischen Daten (Kap. 3). Der an die Arbeit mit vorgegebenen Texten gewöhnte Theologe vermißt die Vorstellung textanalytischer Methoden. Nach einer grundsätzlichen Verhältnisbestimmung von Theologie und empirischer Sozialforschung fragt ein abschließendes 4. Kapitel. Während die historisch-kritische Methode längst als unverzichtbares Instrument auch theologischer Arbeit anerkannt und praktiziert sei, begegne die empirisch-kritische Methode noch großer Skepsis. Die Autoren halten Kenntnis und Umgang mit ihr für unverzichtbar, wenn das übergroße Theorie-Praxis-Gefälle durch immer neu versuchte Praxis-Theorie-Schritte überwunden werden solle. Das geschieht nicht durch bloße, naive Indienstnahme bisher nicht angewandter Methoden, so als ob auch die Theologen endlich deren Nützlichkeit erkannt hätten und davon nur profitieren wollten. Vielmehr wird empirisch-theologisches Forschen als Handlungsforschung verstanden, die die Betroffenen christlich-kirchlicher Praxis als Subjekte ernstnimmt, die ihre Arbeitsinteressen deutlich zu erkennen gibt und die einen Lernprozeß in Gang halten will, in dem immer wieder die Ursachen von Konflikten und Krisen aufgedeckt und korrigiert werden können (253).

Nur vorsichtig ist die Frage einer fundamentalen Neuorientierung der Theologie überhaupt als praktischer Wissenschaft angedeutet (254). Wert und Brauchbarkeit des Buches entsprechen der Reihe „studium theologie“. Der Leser darf nicht erwarten, nach der Lektüre nun auch präpariert zu sein für empirisches praktisch-theologisches Forschen. Ebenso wenig sind die methodologischen und fundamentaltheologischen Fragestellungen einer Theologie als praktischer Wissenschaft weitergetrieben oder gar be-

antwortet. Wohl aber bietet das Buch eine vorzügliche Einführung in unterschiedliche Praktiken empirischen Forschens in der Theologie; es verschweigt auch nicht Grenzen und Fragwürdigkeiten. Gerade weil Schwierigkeit und Komplexität empirischer Methoden deutlich gemacht werden, wachsen Interesse und Behutsamkeit zugleich, bereits vorliegende oder geplante empirische Untersuchungen in der Theologie anzugehen. Gezielte, beruhigend knapp gehaltene Literaturangaben erleichtern die weitere Beschäftigung mit den einzelnen Lernschritten. Gerade weil Theologen in der Praxis sich allzu rasch auf den „gesunden Menschenverstand“ und ihr seelsorgliches Fingerspitzengefühl berufen, wäre es in der Ausbildungszeit wichtig, die erfahrbare, greifbare, prüfbare Seite menschlichen Lebens und Verhaltens ernstzunehmen und empirisch-kritische Zugänge sich anzueignen. Der Rezensent arbeitet mit dem Buch in einem pastoraltheologischen Proseminar. Er hofft, daß auch anderswo gleich gute Erfahrungen gemacht werden.

Ewald Berning, Würzburg

Praktische Theologie — für Studium und Praxis

Rolf Zerfaß — Norbert Greinacher (Hrsg.), unter Mitarbeit von Christof Bäumler, Peter Krusche, Norbert Mette und Wilhelm Möhler, Einführung in die Praktische Theologie, Chr. Kaiser-Verlag, München — Matthias Grünewald Verlag, Mainz 1976, 243 Seiten.

Dieser dritte Band der Reihe *studium theologie* ist, das sei im voraus gesagt, ein wirkliches Geschenk für Studenten, Tutoren, Proseminarleiter und nicht zuletzt für Dozenten der Praktischen Theologie und könnte ein echter Beitrag nicht nur zur Reform der Didaktik des Studiums Praktischer Theologie, sondern dieses Studiums selbst werden. Was wäre nicht schon geschehen, wenn, um nur einige Beispiele zu nennen, die Studenten gleich am Beginn ihres Studiums mit einer Einführung in die Praktische Theologie konfrontiert würden und dem Praktischen Theologen nicht